



★★★★★ **Wie ein Physiker die Demokratie retten würde.**

4. Oktober 2018

Man muss keine hellseherischen Fähigkeiten haben, um zu erkennen, dass die Staatsform „Demokratie“ Gefahr läuft, kaum erstrebenswerten Modellen Platz machen zu müssen. Oder weniger schwarzmalerei: Die Demokratie kränkelt. Reflexartig nach dubiosen Medikamenten zu greifen, hält der 1956 geborene Experimentalphysiker Gerd Ganteför allerdings für keine gute Idee. Als Wissenschaftler zieht er es vor, die Lage genau zu analysieren, Veränderbares und Unbeeinflussbares zu trennen, um danach mögliche Eingriffe in dieses komplexe System vorzuschlagen.

Was bei dieser Methodik herauskommt, lässt sich sehen, bzw. verdient unsere volle Aufmerksamkeit. Und um die „Lösung“ gleich vorwegzunehmen, zitiere ich einige Sätze von Seite 215: „Für die Stabilität einer Demokratie ist es erforderlich, das kritische Denken zu entwickeln und gleichzeitig zu trainieren. Parallel dazu muss das Gemeinschaftsgefühl gepflegt werden, denn der Verstoß gegen diesen Grundreflex des menschlichen Sozialverhaltens kann drastische Folgen nach sich ziehen.“ Das klingt weder besonders neu noch originell. Doch was Ganteförs Buch von thematisch ähnlichen Werken unterscheidet, sind die Analysen und ganz konkreten Vorschläge. Und vor allem argumentiert dieser Physiker nicht ideologisch oder moralisch, sondern im weitesten Sinne systemisch. Denn was sich im Titel und Untertitel bereits ankündigt, zieht sich wie ein roter Faden durchs Buch. Ganteför geht davon aus, dass der Mensch nicht einfach abschütteln konnte, was die Evolution in sehr langen Zeiträumen entwickelt hat. Auch wenn sich der Mensch als Krone der Schöpfung sieht und über ein komplexes Bewusstsein verfügt, folgt er in vielen Bereichen und Situationen noch immer den Regeln eines Herdentiers.

Man muss kein Tierfreund sein, um die Ausführungen Ganteförs über Ameisen, Heringe, Frösche, Störche, Graugänse, Papageien, Pavian und Schimpansen spannend zu finden. Denn der Autor verliert sich nicht in nebensächlichen Details, sondern mutet dem Lesern nur zu, was mit dessen eigener Erfahrungswelt zu tun hat. Ganteför erliegt auch nicht der Versuchung, eine Ideologie durch eine neue zu ersetzen. Daher macht er den Schwarmintelligenz-Hype auch nicht mit.

Wenn der Klappentexter von einem „streitbaren“ Buch spricht, denkt er vielleicht an das Kapitel „Demokratie in Gefahr“. Denn in ihm warnt Ganteför eben nicht nur vor Populismus und Polarisierung, sondern benennt auch die neuen Ideologien. Und zu

denen gehören auch der Ökologismus und die Hypermoral. Denn jede Bewegung, die fundamentalistische Züge trägt, ist prinzipiell undemokratisch, weil sie Kompromisse und Mehrheitsentscheidungen nicht akzeptiert. Und die Anhänger der Hypermoral mögen zwar Angehörige der internationalen Elite sein, sich moralisch überlegen fühlen und eine Mission haben, tragen aber maßgeblich zur gesellschaftlichen Spaltung in eine Bildungselite und die Durchschnittsbürger bei. Zudem haben sie eine Vorliebe für Bevormundung und Bürokratisierung.

Mein Fazit: Das Konzept dieses Buches hat mich überzeugt. Denn es zeigt auf, an welchen Stellschrauben man drehen sollte, wenn man das fragile Gebilde „Demokratie“ retten möchte. Und weil evolutionäre Regeln parteiübergreifende Geltung haben, ist es mit Feindesverteufelung nicht getan. Besser man fragt sich, wie das Vakuum besser gefüllt werden könnte, in dem sich die Populisten so erstaunlich leicht einnisten konnten und noch immer können. Erwähnenswert finde ich noch, dass dieses empfehlenswerte Buch sehr schön gestaltet und mit farbigen Bildern versehen ist.